KLIMAWANDEL

Wie die Natur endlich zu ihrem Recht kommt

Über Jahrhunderte war der Mensch gewohnt, sich die Erde untertan zu machen. Das ändert sich jetzt langsam. Erste Flüsse und Lagunen werden vor Gericht Personen gleichgestellt

Peter Illetschko

8. Oktober 2022, 14:00

78 Postings | Später lesen

STANDARD auf Google als bevorzugte Nachrichtenquelle festlegen Aktivieren

Die Natur ist unter der Herrschaft des Menschen. Er kann mit ihr nach Belieben umgehen, ohne dafür belangt zu werden. Diese kritischen Worte formulierte der neuseeländische Philosoph und Umweltschützer Richard Sylvan in den 1960er-Jahren. Er bezog sich auf den vorherrschen Anthropozentrismus in allen ethischen Überlegungen der westlichen Welt.

Der indische Fluss Ganges gilt mittlerweile zwar nicht mehr als Rechtsperson, in vielen Ländern wie Neuseeland, Italien und Schweden stehen die legistischen Vorzeichen aber gut.

Foto: Reuters/ Danish Siddiqui

Seit einiger Zeit aber ändern sich diese Vorzeichen für die gegenwärtige Umweltproblematik: Neben einem stärker werdenden Bewusstsein für Tierethik scheint die Natur als Einheit immer öfter im Zentrum ethischer Diskussionen zu stehen. Das Ziel: ihr regional Rechte einzuräumen, die dem legalen Status des Menschen ähneln.

Die Rechte der Natur

"Rights of Nature" sei kein Schlagwort von Aktivisten, sondern "eine neue moralische, legistische Idee", sagt der aus Südtirol stammende Wissenschafter Alex Putzer. Er beschäftigt sich seit einigen Jahren mit diesem Thema, derzeit in Form seiner Doktorarbeit an der Scuola Superiore Sant'Anna in Pisa.

Ein vor fünf Jahren noch überraschender Zeitungsartikel machte Putzer 2017 neugierig: Der Whanganui River, drittlängster Fluss Neuseelands, war der autochthonen Bevölkerung des Landes, den Maori, nach dem Treaty of Waitangi von 1840 von den Briten weggenommen worden. Der Fluss, den die Maori als ihren Vorfahren bezeichnen, sollte wieder in den Besitz der neuseeländischen Ureinwohner gelangen. Am Ende der Verhandlungen gehörte er niemandem und wurde eine eigene Rechtspersönlichkeit wie ein Mensch.

Der Whanganui River ist mittlerweile eine Rechtsperson und kann vor Gericht vertreten werden.

Foto: Brett Phibbs/AP

"Der Fluss gehört jetzt sich selbst", sagt der sich als Politikphilosoph bezeichnende Wissenschafter. Putzer ergänzt: "Ich bin kein Jurist, ich kann nicht über das legistische Werk referieren." Putzer analysiert die Problematik aber nach politisch-ethischen Prinzipien, hinterfragt Wertvorstellungen, sammelt Daten, führt sie zusammen und zieht daraus Schlüsse für weitere Vorgangsweisen. "Es ist angewandte Philosophie, und es hat gar nichts mit Esoterik zu tun", betont er. Wird es so wie beim Beispiel Whanganui River durchgesetzt, kann der Te Pou Tupua (vertreten von einer Person des britischen Königshauses und einer der Maori) die Verletzung der beschlossenen Naturrechte einklagen.

Lagune als Rechtsperson

Um einer Region Rechte zu geben, braucht es auch nicht zwingend Anträge der indigenen Bevölkerung. "Rights of Nature" werden offenbar von Menschen erkämpft, die sich mit dem jeweiligen Verfassungsrecht auskennen und wissen, was zu tun ist. Das in der spanischen Verfassung verankerte Bürgerrecht, mit Unterstützung von mindestens 500.000 Unterschriften ein Gesetzgebungsverfahren auszulösen, war die Basis, um der Salzwasserlagune Mar Menor (zu Deutsch Kleineres Meer) an der spanischen Mittelmeerküste eine eigene Rechtspersönlichkeit zu geben.

Der Wissenschafter Alex Putzer sieht in der Natur als Rechtsperson eine moralische und gesetzliche Chance.

Foto: Amanda Putzer

Die Lagune wurde in den vergangenen Jahrzehnten durch intensive Landwirtschaft stark belastet. Überdüngung führte zu Algenwachstum, bei großer Hitze machte Sauerstoffmangel den Lebewesen im Ökosystem zu schaffen: Zwei Massensterben 2019 und 2021 waren die Folge. Der Protest gegen die Verursacher der Umweltkatastrophe verlief medienwirksam in Form einer mehrere Kilometer langen Menschenkette um die Lagune. 615.000 Unterschriften wurden für ein neues Gesetzgebungsverfahren gesammelt. Bei Verdacht auf Rechtsverletzung kann nun die Justiz angerufen werden.

Alex Putzer spricht von mittlerweile 400 Fällen in rund 40 Ländern. Nicht immer gelingt es, der Natur die Rechtspersönlichkeit zu geben, nicht immer kann sie diesen Status auch behalten. So wurden dem indischen Ganges und seinem Nebenfluss Yamuna das zugestandene Recht wieder aberkannt.

Chancen in Europa

Das Urteil konnte aber nicht verhindern, dass das Thema immer häufiger diskutiert wird: In Schweden wird sogar über eine Verfassungsänderung diskutiert, in der Schweiz gibt es einen offiziellen Antrag in der Bundesversammlung. Die grüne Europaparlamentarierin Marie Toussaint fordert eine europaweite Anerkennung: Die Natur als Rechtsperson, nicht mehr als Eigentum des Menschen.

Und wie ist das in Österreich? Hier erregte der Fall einiger illegal importierter Schimpansen Aufmerksamkeit, der Tierschützer und Gerichte jahrelang beschäftigte. Zwei der Tiere, Rosi und Hiasl, waren schließlich keine alltäglichen Gäste im Wiener Tierschutzhaus. Die zahlreichen Initiativen sind allerdings kein "Allheilmittel gegen Umweltkrisen", warnt Putzer davor, sich zu große Hoffnungen zu machen. Die Natur sei nicht "auf uns Menschen angewiesen".

Menschenkette macht auf die Situation der Salzwasserlagune Mar Menor aufmerksam.
Foto: imago images/Lagencia

Allerdings: Wenn es gelingt, noch deutlich mehr Regionen als Rechtssubjekte anzuerkennen, dann könne ein neues Bewusstsein für die Problematik geschaffen werden. Um die erfolgreiche Umsetzung der Idee zu dokumentieren, arbeitet Putzer im Team des Politikwissenschafters

Craig Kauffman von der University of Oregon an einem Eco Jurisprudence Monitor. Die in einer Beta-Version vorliegende Webseite ecojurisprudence.org soll bald offiziell gelauncht werden.

Das Thema erfreut sich mittlerweile einiger Popularität: Putzer war kürzlich Gast am Norman B. Leventhal Center for Advanced Urbanism des Massachusetts Institute of Technology. Er hält weltweit Vorträge und ist Teil der Expertenliste Harmony with Nature der Vereinten Nationen. "Wenn es in der Gesellschaft verinnerlicht wird, dass nicht nur der Mensch ethisch wertvoll ist, dann sind die Initiativen im Gesamten erfolgreich gewesen."

Was bedeutet Natur?

Putzer will im Zuge seiner Forschungen aber nicht nur den Umgang mit der Natur, sondern auch die Einstellung vieler Naturschützer hinterfragen. "Welche Vorstellungen haben wir von der Natur? Die unberührte Wildnis, das ist ein klischeehaftes Bild und entspricht kaum noch der Wahrheit."

Gegen einen gewissen Einfluss des Menschen sei aus seiner Sicht nichts einzuwenden, es müsse ja Landwirtschaft geben, "es sollten auch menschenbeeinflusste Ökosysteme Rechtscharakter bekommen". Statt der Hierarchie wie in der Vergangenheit brauche es ein geregeltes Miteinander von Mensch und Natur. Das Miteinander werde man nicht erreichen, wenn man menschliche Eingriffe wie jene gegen Wildtiere, die Probleme machen, unterbinde. "Es geht um das große Ganze", sagt der Forscher, der für diesen systemischen Ansatz noch viel Überzeugungsarbeit leisten wird. (Peter Illetschko, 8.10.2022)

Zum Weiterlesen

- Der größte Organismus der Erde zerfällt
- Eine Reise entlang der trockenen Donau in Bildern
- Italien: Nach der Rekorddürre die Sintflut

Wie finden Sie den Artikel? 17 Reaktionen

4 ♡ | 13 informativ | hilfreich | berührend | unterhaltsam

Zu diesem Inhalt können keine Reaktionen mehr gespeichert werden.

🤝 POLITIK VERÄNDERT SICH. QUALITÄTSJOURNALISMUS BLEIBT.

Die aktuelle politische Diskussion zeigt, wie schnell sich Verhältnisse ändern können. Wer den Überblick behalten will, benötigt mehr als schnelle Schlagzeilen.

Gerade deshalb braucht es Journalismus, der Entwicklungen nicht nur beobachtet, sondern einordnet. Wir stellen Fragen, recherchieren Hintergründe und zeigen, welche Auswirkungen politische Entscheidungen haben können.

Diese Arbeit ist unabhängig und wird von Menschen ermöglicht, die an die Bedeutung von Qualitätsjournalismus glauben.

Deine Unterstützung hilft, dass Qualitätsjournalismus bleibt.

Qualitätsjournalismus stärken

Wie retten wir die Welt?

DER STANDARD

Diskussion

78 Postings und Antworten

Alle Postings | Älteste | Plus | Minus

Titel

Kommentar

Posten

Richtlinien

X Y 7

09.10.2022, 15:44

+2

Die Natur war immer das, was eben nicht vom Menschen beherrscht wurde. Es können damit auch keine moralischen Vorstellungen mit der Natur verbunden sein.

Der Mensch ist definitionsgemäß nicht Teil der Natur, er kann es gar nicht sein. Hier wird argumentiert, dass Natur eben doch den vom Menschen beeinflussten Teil beinhaltet. Es ist richtig, dass es sonst in Europa fast gar keine Natur mehr gäbe. Aber schauen wir uns das Argument einmal an. Es geht hier um die Ethik, weil eben der Mensch involviert ist. Die Natur kann jetzt vom Menschen gut oder schlecht behandelt werden. "Gut" ist dabei, wenn der Einfluss des Menschen zurückgedrängt wird. Wir sind also wieder am Anfang angelangt. Natur heisst fehlende Beherrschung des Menschen. Er irrt sich also!
Will er tatsächlich das Fehlen von Feldrainen einklagen können? Hier ist die Vorgangsweise sinnlos. Es braucht Gesetze, keine Naturzuschreibung

− Antworten +

Dlareg Schreck 1
Das Kartell
09.10.2022, 13:12 +2

Interessanter Ansatz. Jedoch drängt sich für mich hier trotzdem die Gefahr eines "Reservatsdenkens" auf. Oder die des Zertifikatehandels.

Und das gepriesene Große und Ganze ginge dadurch verloren. Integrale Konzepte werden gefragt, wird im Artikel aber auch erwähnt! Stichwort Landwirtschaft.

− Antworten +

27anti
09.10.2022, 10:44

Danke für diesen großartigen Artikel! Diesen Grundsatz sollte ALLEN Regierungen weltweit in Gesetzesform bringen und durchsetzen, gegen alle Gier der jeweiligen Wirtschaftsformen! Leider ist es ja schon 10sec vor 12 um noch rettend einzugreifen!

− Antworten +

Attila der Hunnenkönig
09.10.2022, 10:24 -2 +2

Das wird viele rote Striche einbringen

Ich sehe immer noch: Der Mensch ist das Maß aller Dinge." Daran sollte der Naturschutz gemessen werden.

− Antworten +

SchoWidal
09.10.2022, 09:56 -7 +1

Kompletter anti wissenschaftlicher Irrsinn.

Wir bewegen uns dann eine kleine aber lauten Gruppe von Ökoreligiösen rückwärts in der Geschichte, zurück zu heiligen Bergen und Bäumen.

Man fragt sich wann wir wieder Opfer darbringen werden.

Antworten

Anonüm 8
09.10.2022, 11:20
-1 +7

Dass Sie hier die Wissenschaft als Beweggrund bringen, zeugt eher von ihrer antiwissenschaftlichen Haltung. Nach 250 Jahren industrieller Revolution ist jedem halbwegs rationell denkenden Menschen klar geworden, dass die Menschheit mit ihrem Verhalten das Grundproblem auf diesem Planeten ist.

Antworten

paradoxon2708 3
09.10.2022, 00:00
+4

Ich warte auf den Tag, an dem der Mensch sich wieder als Gleichberechtigt mit der Natur sieht.

Ihr rechtlichen Personenstatus zu geben ist einerseits absurd - die Natur zu "vermenschlichen" ist naiv.
Andererseits kann sie eine ganze Reihe von Missständen einklagen und auf Wiedergutmachung bestehen.
Und DAS finde ich gut: wir lösen den Konflikt mit einer absurden Intervetion - der einzige Ausweg in den meisten Konflikten - oder ändern unseren Standpunkt, der zweite Ausweg.
Jedenfalls wird das zumindest den Teil der Natur schützen und respektieren, der UNS wichtig ist.

Wir müssen unser "Rechtsverhältnis" mit der Natur von Herrscher zur Gleichberechtigt umstellen und einseitig Verantwortung übernehmen für die Flora und Fauna unseres Planeten als Ganzes - "die Schöpfung" für Gläubige -, jeder einzelne, in jedem Bereich, jeden Tag.

Antworten

gelöschtes Profil
08.10.2022, 16:27
-1 +13

Es wird der Natur auch das egal sein.

Dass sie dem Menschen eben NICHT Untertan ist bedeutet auch, dass der Mensch keine faktische Entscheidungsgewalt oder Exekutivmacht über sie hat: er kann zB keinen Vulan wegen Mordes anklagen, oder Schadenersatz von einem Sturm fordern.

Umgekehrt geht das sehr wohl: die Natur kann dem Menschen sehr wohl mit ihren Mitteln den Saft abdrehen.

Der Mensch braucht die Natur, die Natur braucht den Menschen aber nicht.

Dass der Mensch der Natur großzügig Rechte einräumt ist mE eine weitere Schattierung im großen Irrtum der genau diese Tatsache verkennt.

Die Natur braucht weder Rechte, noch sonst was das ihr der Mensch zu bieten hat.

Der Mensch braucht Rechte auf Naturschutz. Weil er die Natur braucht.

Antworten

tapazapa
08.10.2022, 20:27
+1

Sie machen sich demagogisch Spaß, oder haben nicht gelesen, bzw. herausgehört, dass es eben den wirksamen Unterschied macht, die Natur juristisch anzuerkennen und nicht wieder den Mensch ins Zentrum zu stellen.

Sie sagen, der Mensch braucht ein Recht auf Naturschutz. Ja erfüllt es Sie nicht, dass die Natur sich vorm Mensch schützen kann? Natürlich hilft das dem Menschen und er vertritt sie ja auch, das ist einfach eine dichotome Stellung von uns und mehr Wortspiel als ein Gegenargument oder sogar eine Aussage.

2 Antworten

Bualein bualein
08.10.2022, 14:53
-8 +5

„Mach dir die Erde Untertan“. Dieser Imperativ wäre besser nie geschrieben worden und gehört analog zu Wiederbetätigungsvergehen gesetzlich verboten.

Antworten

Hortensia die Erste 173
Jedes Ding hat 2 Seiten. DIY
08.10.2022, 16:03
-2 +7

Eigentlich hatte es die Bedeutung von auch Verantwortung übernehmen.
Aber mit Verantwortung übernehmen hat's der moderne Mensch nicht so.
Vergnügen geht vor :-(

1 Antworten

hinweis4 24
08.10.2022, 14:51
-6 +2

Das ist aber schön, dass ein Fluß jetzt einen vertreter vor Gericht hat. Da hat sich jemand einen Lebensposten gesichert, auf dem er genau das vertreten kann, was ihm gerade in den Sinn kommt.

Aber ganz im Allgemeinen: Wie kommt irgendjemand auf die Idee, der Mensch "hätte sich die Natur unterworfen" Gehen S' irgendwo weg, Sie werden staunen, wie schnell Sie durch andere lebewesen ersetzt sind, ja eigentlich müssen Sie einen permanenten Kampf kämpfen - Covid ist nur ein Beispiel, aber ein wunderbar anschauliches.

Antworten

ZoppoTrump 36
09.10.2022, 10:23
+1

'Wie kommt irgendjemand auf die Idee, der Mensch "hätte sich die Natur unterworfen"' - weil's schlicht Fakt ist. Der Mensch macht was er will, wo er will, und zerstoert dabei willkuerlich regionale und ueberregionale Oekosysteme, vernichtet Arten in einem Aussmass, das in der bisherigen Erdgeschichte selten uebertroffen wurde, er veraendert das Klima in einem seit Jahrzehntausenden beisspiellosen Aussmass und Tempo, er muellt die Ozeane mit Mikro-/Plastik voll und bringt generell eine grosse Bandbreite an Substanzen in die Natur ein, die es vor dem Menschen nie gab, usw. und so fort - er veraendert also quasi mit Gewalt unsere natuerliche Umwelt nach seinen wuenschen ... das kann man irgendwie schon als 'unterwerfen' sehen, finde ich.

56 – Antworten +

gelöschtes Profil
08.10.2022, 15:41
-4 +1

So ein Schwachsinn...

4 – Antworten +

Wie es Euch gefällt
08.10.2022, 14:51
-1 +5

Nicht einzelne Regionen, der Planet als solcher ist eine Rechtsperson. Ansonsten Bravo, weiter so!

– Antworten +

Die Kommentare im Forum geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Kommentare, welche straf- oder zivilrechtliche Normen verletzen, den guten Sitten widersprechen oder sonst dem Ansehen des Mediums zuwiderlaufen (**siehe ausführliche Forenregeln**), zu entfernen. Benutzer:innen können diesfalls keine Ansprüche stellen. Weiters behält sich die STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H. vor, Schadenersatzansprüche geltend zu machen und strafrechtlich relevante Tatbestände zur Anzeige zu bringen.

© STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H. 2026

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.
Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.